

Was ist der Mensch im Kapitalismus wert?

Millionen zu ständigem Hunger verdammt

Der Kapitalismus erweist sich auch angesichts der gesteigerten Möglichkeiten von Produktion, Wissenschaft und Technik als unfähig, auch nur ein einziges Grundproblem der Menschheit zu lösen. Diese Ausbeuterordnung gewährleistet den werktätigen Menschen weder soziale Sicherheit noch Freiheit und Frieden, weder Menschenwürde noch die Entfaltung der Persönlichkeit. Selbst den Hunger vermochte und vermag der Kapitalismus nicht aus der Welt zu schaffen.

Auf der Welternährungskonferenz, die im November 1974 in Rom stattfand, wurde eine Vielzahl erschütternder Fakten und Zahlen bekannt, die unterstreichen, wie ernst, ja geradezu katastrophal die Ernährungssituation in großen Teilen der Welt, insbesondere in den ehemaligen Kolonien und Halbkolonien, aber auch in den imperialistischen Staaten selbst ist. Dauerhunger und chronische Fehlernährung sind die „normalen“ Lebensbedingungen von mindestens einer halben Milliarde Menschen. Zu diesen rund 500 Millionen kommen weitere Hunderte von Millionen, die nicht die für eine ausreichende Ernährung erforderlichen Mengen an Eiweiß und Vitaminen zu sich nehmen können.

Um diese Tatsache zu verschleiern, versuchen die Apologeten des Monopolkapitals,

den Hunger als ein produktionstechnisches Problem oder als ein Wachstumsproblem der Menschheit schlechthin darzustellen. Im Sinne des Malthusianismus behaupten sie, der Hunger in der Welt sei darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung — insbesondere in den Entwicklungsländern — schneller wachse als die Möglichkeiten zur Steigerung der Nahrungsmittelproduktion. Die Wirklichkeit liefert jedoch vielfältige Beweise der Unhaltbarkeit solcher Behauptungen und entlarvt sie als das, was sie sind: plumpe Versuche der Reinwaschung des Kapitalismus.

Hunger und Unterernährung herrschen selbst in jenen kapitalistischen Ländern, in denen Nahrungsmittel im „Überfluß“ produziert werden, so daß ihre Erzeugung teilweise eingeschränkt werden muß und sogenannte nichtabsetzbare Überschüsse mit großem Aufwand vernichtet bzw. für

die menschliche Ernährung unbrauchbar gemacht werden. Nachweislich leiden auch in den entwickelten kapitalistischen Ländern bis zu sechs Prozent der Bevölkerung unter bestimmten Formen der Mangelernährung. Dabei handelt es sich besonders um die rassistisch diskriminierten Bürger der USA und die unter chronischer Unterbeschäftigung leidenden Bewohner strukturell unterentwickelter Regionen in Italien, in Spanien, in der Türkei und in anderen europäischen Staaten.

Aber in zunehmendem Maße zählen hierzu auch die Industriearbeiter und Landproletariat, die am direktesten von den Folgen der Verschärfung der Krise des kapitalistischen Wirtschaftssystems, von Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit « und Inflation betroffen werden. Das beweist: Hunger existiert überall, wo der Kapitalismus die Macht ausübt, wo die Befriedigung der Profitinteressen des Kapitals und nicht die elementaren Lebensbedürfnisse der Menschen als Maxime für alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Prozesse fungieren, wo die Reichen über die Armen, die Ausbeuter über die Ausgebeuteten herrschen.

Das verhängnisvolle Erbe des Kolonialismus

Einem großen Teil der Bevölkerung ist das elementarste Lebensbedürfnis — eine ausreichende Ernährung — verwehrt. Tag für Tag müssen Millionen und aber Millionen Menschen quälenden Hunger und körperliche Entbehrungen ertragen, die ihre Gesundheit untergraben, das

Wachstum und die Fähigkeit zum Lernen beeinträchtigen und ihre Leistungsfähigkeit einschränken.

Die große Mehrheit dieser unglücklichen Menschen lebt in den sogenannten Entwicklungsländern, also in jenen Teilen der Welt, die in über hundert Jahren kapitalisti-